Mühlbach-Abschlag.

Auf Grund § 4 Absatz 1 der Mühlbachstatuten wird der Bachabschlag auf

Samstag den 14. Juli, Abends 6 Uhr

festgestellt u. während der Dauer desselben das Wasser zur unbeschränkten Wiesenwässerung
in der 1. Woche: dem Steckenhof und Runzgraben
in der 2. Woche: den Wiesen bis einschließlich der Gemarkung Niederemmendingen
in der 3. Woche: den unterhalb Niederemmendingen liegenden Gemarkungen
zugetheilt.

Die verehrl. Bürgermeisterämter werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen und darauf hinzuwirken, daß nach § 4 Absatz II und § 7 Absatz III. der Statuten, so lange der Bach abgeschlagen, die gründliche Reinigung des Bachbettes und ebenso während der ununterbrochenen Wässerungszeit eine möglichst zweckentsprechende Vertheilung des Wassers in den einzelnen Gemarkungen vorgenommen wird.

Emmendingen, den 1. Juli 1877.

Der Vorstand der Mühlbach-Commission

Rubin. Weisser.

Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **83,000 Original-Loosen u. 43,500 Gewinnen.**
Haupttreffer: **450000, 300,000, 150,000, 75000, 50000, 2 à 40,000, 1 à 36,000, 3 à 30,000 Mark** u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 19. & 20. Juli 1877.

zu welcher ich Original-Loose

Ganze,	Halbe,	Viertel,	Achtel,
16 Mark	8 Mark	4 Mark	2 Mark

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält Gewinnlisten **gratis**.

Wilh. Basilius,
Ober-Einnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in **Braunschweig.**

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne von der Gemarkung Reuthe, Amt Emmendingen, ist Tagfahrt auf

Freitag den 27. Juli d. J.,

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Reuthe abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 1. Juli 1877.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Eichene Bohnenständle in jeder Größe sind vorräthig bei
Wilh. Scherberger, Kübler.

Verloren.

Gestern Sonntag ging zwischen **Wasser und Denzlingen** ein Portemonaies mit **Geld** verloren. Der redliche Finder wolle solches gegen Belohnung abgeben bei der Expedtion des Blattes.

Maculatur ist zu haben bei A. Dölter.

Bei Unterzeichnetem findet ein

tüchtiger Schmiedgesell,

bei gutem Lohn, dauernde Arbeit.

Karl Schmieder,
Schmiedmeister in Keppenbach.

Bettfedern

in schöner Qualität sind stets preiswürdig zu haben bei
Karl Roßwog, Sattler u. Tapezier.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche, Speicher, Keller und Holzplatz auf 1. Sptbr. zu vermiethen.
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

---

* Gartenzeitung. *

Gärtner und Gartenfreunde, welche Verlange nach einer tüchtigen **Gartenzeitung** tragen, wollen bei ihrer nächten **Post** oder **Buchhandlung** die **Frauendorfer Blätter** bestellen. Selbe kosten halbjährlich 2 Mark 57 Pf., ganzjährlich 5 Mark 16 Pf., enthalten Nummer für Nummer eine große Anzahl der wertvollsten Aufsätze und Notizen über alle Fächer des Gartenbaues, besonders über Blumen-, Gemüse- und Obstbaumzucht und sind häufig mit interessanten Abbildungen neuer Blumen, Früchte, Maschinen 2c. geschmückt. Jede Woche erscheint ein voller Bogen. Wer das erste Halbjahr nachbestellt, erhält eine werthvolle **Prämie,** aus Sämereien bestehend, sowie das **Gartenbuch für Millionen** als **Gratis-Zugabe.** Direkt vom **Verlage in Frauendorf** (Post Vilshofen in Niederbayern) bezogen, kostet der halbe Jahrgang 3 M., der ganze 6 M. und wird alles Betreffende franko geliefert. Die Abonenntenlisten weisen nach, daß die **Frauendorfer Blätter** die verbreitetste aller deutschen Gartenzeitungen sind. **Probenummern** stehen gerne zu Diensten.

Ein schön möblirtes Zimmer

sofort zu vermiethen.
Zu erfragen in der Expedition.

Verloren

ging von der Vorstadt bis zur Eisenbahn eine **schwarzseidene Schürze.**
Gegen Belohnung abzugeben bei der Exped. d. Bl.

Glück und Segen bei Cohn!

bewährte sich wiederum ganz vorzüglich, denn jetzt, am **16.** Mai, wurde schon wieder, laut amtlicher Ziehungsliste, bei mir gewonnen und den glücklichen Gewinnern von mir baar ausbezahlt:

Das grosse Loos, nämlich die grosse Prämie von

252,400 Mark
auf No. 313,

und ebenso vor Kurzem

das grosse Loos, nämlich die grosse Prämie von

246,000 Mark
auf No. 456.

Ueberhaupt habe ich in dem letzten Jahre den bei mir Betheiligten die Summe von weit über

1 Million Mark,

und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen folgende großen Prämien meinen Interessenten laut amtlichen Ziehungslisten baar ausbezahlt: Mark

360,000, 270,000, 225,000, 182,000, 180,000, 156,000,

häufig **152,000, 150,000, 120,000** 2c. 2c.,

wodurch meine Firma mit Recht überall als die

Aller glücklichste

bekannt ist.

Die von der resp. Landes-Regierung garantirte und interessante große Geld-Lotterie, in welcher die Gewinne im Ganzen

über 8 Millionen 490,000 Mark deutsche Reichsmünze

betragen, enthält nur 83,000 Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen im Ganzen 43500 Geldgewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 großer Hauptgewinn und Prämie ev. 450,000 Mk., speciell Mk. 300,000, 150,000, 75,000, 50,000, mehrere Gewinne von 40,000, 36,000, 30,000, viele Gewinne von 24,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000 2c. 2c.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den

19. & 20. Juli d. J.

festgestellt, zu welcher

Ein halbes Original-Loos nur 8 Mk.,
Ein viertel Original-Loos nur 4 Mk.,
Zwei achtel Original-Loose nur 4 Mk.,

kosten. Man kann nach Belieben ein halbes oder ein viertel oder zwei achtel Originalloose, oder wenn gewünscht wird auch ein ganzes Originalloos bekommen. Diese mit dem Regierungswappen versehenen **Original-Loose** sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuß** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche **Gewinnliste** und die **Gewinngelder** sofort nach der Ziehung an jeden der bei **mir** Betheiligten **prompt** und **verschwiegen.** Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch **jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf **diese Originalloose** kann man auch einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 81. **Donnerstag, den 12. Juli** **1877.**

Vom Orientkriege.

Tirnowa ist nunmehr thatsächlich von den **Russen besetzt.** Das amtliche russische Telegramm, in welchem der Oberbefehlshaber der Südarmee unterm 8. ds. diesen neuesten Erfolg anzeigt, hat folgenden Wortlaut: „Gestern hat General Gurko mit seiner Kavallerie Tirnowa genommen; 9000 Nizams, eine türkische Batterie und eine Abtheilung Redifs, deren Anzahl nicht festgestellt ist, wurden genöthigt, sich gegen Osmanbasar zurückzuziehen. Die Bewohner von Tirnowa legen uns gegenüber enthusiastische Freude an den Tag, nach der Besetzung der Stadt wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten. General Gurko hat das türkische Lager und einige Munitionsvorräthe weggenommen. Der Train, die Infanterie und die Artillerie nähern sich Tirnowa." Bei dem Kampfe waren nach anderweitiger russischer Meldung von Seiten der Russen zwei Kavallerie- und zwei Infanterie-Divisionen und eine Schützen-Brigade betheiligt. Die Türken wurden von drei Seiten eingeschlossen und mußten sich schließlich flüchten. Die russische Kavallerie verfolgte die Türken. Die russischen Truppen, welche Tirnowa besetzten gehören zum 8., unter dem Oberbefehl Radetzkis stehenden Armeekorps. Dieselben besetzten auch die über Tirnowa hinausgelegenen Ortschaften Novofelo, Selwi, Trenowa und Slataritza und dehnten die Verfolgungen der sich zurückziehenden Türken über den letzten Ort hinaus. Wie „Daily News" mittheilt, wird unter dem Befehl des Generals Gowitba eine Vorhut-Division gebildet, die aus einer Brigade Schützen, der bulgarischen Legion und vier Kavallerie-Brigaden bestehen soll. Die erste dieser Brigaden ist aus Dragonern unter dem Befehl des Prinzen Eugen von Leuchtenberg zusammengesetzt; die zweite aus zwei Regimentern donischer Kosaken und einem Husarenregiment, befehligt von Herzog Nikolaus von Leuchtenberg. Das Hirsch'sche Bureau meldet noch aus Schumla, also aus türkischer Quelle: „Bei Trabu und Turza Esmil versuchten die russischen Truppen abermals den Uebergang über die Donau zu forciren, wurden jedoch von Assaf Pascha, welcher von Turtukai herüberkam, zurückgeworfen. Ein russischer General wurde bei dem hierbei entstandenen Handgemenge von dem Tscherkessenbay Mehemed tödtlich verwundet. Die Uniform des Gefallenen wurde als Trophäe hierhergebracht. — Die Kämpfe bei Bjelina dauern mit nur kurzen Unterbrechungen fort, doch vermochten es weder die Russen noch die Türken sich gegenseitig Terrain abzugewinnen. Die türkischen Truppen bringen zahlreiche, meistens der 35. Division angehörige Gefangene ein. (Bjela selbst wollen die Russen bereits besetzt haben. Red.) Vor und in Rustschuk herrscht seit drei Tagen vollständige Ruhe. Damit sind die kriegerischen Nachrichten von der Donau erschöpft. Erwähnt sei noch die in Rustschuk eingetroffene Mittheilung, daß der russische Dampfer „Feher" bei Beket der Vernichtung preisgegeben werden mußte. Nach glücklicher Passirung Widdins wurde der Russe von einem türkischen Monitor gejagt, während ein zweiter bei Nikopolis auf der Lauer lag. Um der sonst zweifellosen Gefangennahme zu entgehen, gab der Kapitän des „Feher" Befehl, das Schiff zu versenken, und blieb den Türken nur das Wrak als Beute. Von dem russischen Kapitän ist das eine wackere That des Muthes und kaltblüthiger Entschlossenheit.

Die plötzliche Abreise des türkischen Kriegsministers nach Schumla, dem Hauptquartier der Donauarmee, findet ihre Erklärung in der nachstehenden telegraphischen Korrespondenz, die der Londoner „Standart" von seinem gewöhnlich gut unterrichteten Spezialkorrespondenten in Konstantinopel erfährt:

Die Kunde von dem unbeanstandeten Massenübergang der Russen über die Donau bei Sistowa — heißt es — sowie die Wahrscheinlichkeit, daß sie rasch auf Tirnowa vorrücken werden, haben hier große Niedergeschlagenheit erzeugt und die guten Nachrichten aus Asien gänzlich in den Hintergrund gedrängt. Ein junger englischer Offizier, der die Russen bei Sistowa die Donau überschreiten sah, erachtete das Verhalten der Türken als unerklärlich. Es befanden sich etwa 1000 Mann Truppen bewaffnet mit Martini-Henry-Gewehren, sowie einige Geschütze in dem Orte; doch gestatteten sie den Russen, in großen offenen Kähnen mit Muße über den Flutz zu setzen, und dann räumten sie den Platz, ohne einen Schuß abzufeuern. Der Kommandant entschuldigte sein Verhalten mit dem Bemerken, daß er nicht instruirt gewesen, Widerstand zu leisten, aber man glaubt hier, daß seine Unthätigkeit wie die des Kommandanten von Ardahan durch russisches Gold erkauft worden.

Der Sultan wurde durch die Nachricht gewaltig berührt und entbat sofort seine Minister nach dem Palast. Er fragte sie mit Thränen in den Augen, wie es komme, daß sie mit einer Armee von 300,000 Mann zu ihrer Verfügung den Russen gestattet hätten, die Donau in einer so schmählichen Weise zu überschreiten. Die Minister konnten nur erwiedern, daß die Angelegenheiten in den Händen des Kommandeur-en-chef ruhe, und der Sultan ließ sofort auf telegraphischem Wege eine Erklärung fordern. Die Antwort Abdul Kerims war in etwa folgenden Worten abgefaßt: „Ich beschöre Ew. Majestät, sich nicht über den Uebergang der Russen bei Sistowa zu grämen: er ist von keiner Bedeutung. Ich habe einen ausgezeichneten Plan, der sicherlich in der gänzlichen Niederlage die Russen resultiren und alle diejenigen, die den Fluß überschritten, verhindern wird, jemals

---

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.

Fortsetzung.

„Nun ja, thun Sie das, liebes Hofräthchen, aber ja recht artig und delicat," setzte das erröthende Mädchen mit den süßesten Schmeichelworten hinzu: „wer so tiefen Kummer hat, wie Jener zu haben scheint, muß unter Fremden wie unter Freunden zart behandelt werden!

Der Fremde.

Unterdessen hatten sich mehrere Herren an Berner gewendet, um zu erfahren, wer der Fremde sei; Allen war es aufgefallen, wie er schon seit einer Stunde sich nicht vom Platze bewegte und, an eine Säule gelehnt, so wenig Interesse an dem glänzenden Ball nehmen zu schien. Der Hofrath ging zu ihm hin und kehrte bald zurück. „Wer ist es? Wie heißt er?" fragten Zehn, Zwanzig zumal. „Was hat er gesprochen?"

„Nichts hat er gesprochen!" antwortete, Berner, „sondern mir nur diese Karte gegeben."

Die Karte ging jetzt von Hand zu Hand, es war aber Nichts darauf zu sehen, als ein schön gestochenes Wappen und der Name Emil, Comte de Martiniz. „Ein Graf also?" Die Neugierde war nur halb gestillt; die Freilinger, denen die Erscheinung eines fremden Grafen auf ihren Bällen etwas Seltenes sein mochte, gingen kopfschüttelnd umher; sie hätten es gar zu gerne gewußt, woher er komme, wohin er gehe, warum er nicht tanze. Man betrachtete das fremde Wunderthier von allen Seiten; doch der Hofrath, der so viel Tact hatte, daß er in des Fremden Seele fühlte, wie peinlich eine so kleinliche Neugierde sein müsse, gab das Zeichen, und die Galoppade, von zwanzig Trompetern vorgetragen, rauschte durch den Saal hin und rief zum Tanze.

Walzer um Walzer waren getanzt, noch immer stand die fremde, gebietende Gestalt unbeweglich an die Säule gelehnt. „Es war, als hätte er sich nur in schwarz und weiß getheilt und kenne keine andere Farbe. Sein Haar, sein Auge war so dunkel als das feine glänzende Tuch seines Kleides; das ganz bleiche Gesicht, die wunderschöne Wäsche, welche durch ihre Weiße und ihre zierlichen Fältchen den Freilinger Damen schon von Weitem Bewunderung einflößt, contrastirten sonderbar mit jener dunklen Farbe; nur die feinen Lippen schmückte ein gesundes, freundliches Roth. Er schien ganz ohne Theilnahme in das bunte Gewühl hineinzustarren, aber dennoch begegnete nicht leicht Einer diesem scharfen Blicke, ohne daß das eigene Auge, überrascht von diesem furchtbaren Ernst, dieser sprühenden Gluth, niederzuschlagen.

Wie es aber zu gehen pflegt, die Damen fingen nachgerade an, nicht viel von dem Fremden zu halten, weil er nicht tanzte, die jungen Herren machten sich über ihn lustig, und beide Theile hatten so viel an der neuen Erscheinung der wunderlieblichen Ida zu schauen, zu bekritteln, zu bewundern, daß man bald nicht mehr an Jenen dachte. Nur Ida's Blicke streiften öfter nach jener Säule herüber; ein Blick zu ihm schien sie für das Geschwätz der Freilinger Stutzer, die ihr heute

lebend nach ihrem eigenen Lande zurückzukehren. Nur muß ich Ew. Majestät beschwören, mir zu erlauben, meinen Plan auszuführen und den Herren in Stambul zu verbieten, meinen Operationen störend in den Weg zu treten." Da diese Antwort den Sultan nicht befriedigte, telegraphirte er wiederholt um eine Erklärung der Pläne Abdul Kerims. Letzterer weigerte sich aber positiv, seine Pläne mitzutheilen, und antwortete, der Sultan müsse entweder Vertrauen in ihn setzen oder Jemand anders an seine Stelle setzen. Der Sultan erklärte sodann, daß er sich selber nach dem Hauptquartier Abdul Kerims begeben wolle um dessen Plan zu prüfen. Darauf ersuchte Redif Pascha den Sultan, er möge nicht die Hauptstadt verlassen, und bat ihn dringend, ihn selber zu Abdul Kerim zu senden und seinen Bericht abzuwarten. Die andern Minister, die sich freuten, Redif Pascha loszuwerden, sei es auch nur für eine kurze Zeit, unterstützten den Vorschlag, und nach vielem Zaudern ging der Sultan darauf ein. Redif Pascha hat Instruktionen, Abdul Kerims Plan zu prüfen und irgend welche Aenderungen daran vorzunehmen, die er für nothwendig erachten mag."

Uebrigens wird von vertrauenswerther Seite aus **Konstantinopel** berichtet, daß selbst dort die Nachrichten vom **asiatischen Kriegsschauplatze** widersprechend lauten. Die Depeschen des Serastierates sprechen natürlich nur von türkischen Siegen. Minder günstig für die Türken lauten aber die Berichte der Gesandtschaften, obschon die Militär-Attachés im türkischen Hauptquartire an ihre Gesandtschaften und Regierungen keine chiffrirten Depeschen mehr absenden dürfen und demgemäß nicht Alles, was sie sehen und hören, melden können. Die Militär-Attachés nehmen mitunter in dieser Nothlage zu drastischen Mitteln ihre Zuflucht. So hat notorisch der englische Militärbevollmächtigte, um seinem Botschafter Mr. Layard einen türkischen Mißerfolg in Asien zu melden, den englischen Botschafter auf den 11. Vers des 1. Buches Samuel verwiesen, in welchem von der Niederlage der Ammoniter die Rede ist. Im Auftrage des türkischen Seraskiers werden die vom Kriegsschauplatze kommenden, für Gesandschaften und Journale bestimmten Depeschen sehr stark überwacht und — sobald sie auch nur unverständlich oder dunkel gehalten sind — rücksichtslos zurückgewiesen. Indeß können die Türken in der That diesmal im großen Ganzen den asiatischen Siegesberichten ihres Seraskierats trauen, denn selbst russischerseits wird offiziell jetzt Folgendes zugestanden und zwar in einem Telegramm aus — Berlin, welches (vom Wolff'schen Bureau versandt) lautet: „Nach aus Petersburg vorliegenden informatorischen Mittheilungen vom 7. d. sind die Rückwärtsbewegungenen der drei russischen Truppenabtheilungen in Asien keineswegs die Folge einer Ausdehnung des wesentlich niedergeworfenen Aufstandes im kaukasischen Gebirge, vielmehr sind dieselben der militärischen Erkenntniß zuzuschreiben, daß die betreffenden drei Kolonnen der Widerstandskraft des Feindes gegenüber, welche man unterschätzt hat, zu schwach waren. General Tergukassoff und General Oklobjio operirten mit 8 bis 10 Bataillonen, General Loris-Melikoff hat deren etwa zwölf." Soweit uns erinnerlich, hat überhaupt Niemand behauptet, daß die Russen aus Rücksicht auf die kaukasischen Aufstände sich bei Sewin haben schlagen lassen, um besser den Rückzug antreten zu können. Die Russen sind einfach retirirt, weil sie den vordringenden Türken nicht haben Stand halten können.

Baden.

Karlsruhe, 9. Juli. Hr. Oberhofprediger Doll nahm gestern in der Schloßkirche von seiner Gemeinde Abschied, er wird heute noch die Kirchengemeindeversammlung leiten und dann in seine neue Stellung als Prälat der Landeskirche übertreten; mit seinem Ausscheiden aus der bisherigen Stellung verliert die Gemeinde einen Seelsorger, der 16 Jahre lang mit seltenem Geschick und reicher Erfahrung, mitunermüdlicher, aufopferungsvoller Hingabe und Sorgfalt seines Amtes wartete und sich eines allgemeinen Vertrauens erfreute. Als gern gehörter Prediger wird Oberhofprediger Doll der Gemeinde insoferne erhalten bleiben, als er in regelmäßiger Weise an der Abhaltung der Gottesdienste in der Schloßkirche auch in seiner neuen Stellung betheiligt sein wird. Sein Amtsnachfolger, Hofprediger Helbing, seit 17 Jahren in verschiedenen Stellungen als Stadtvikar, Hofdiakonus und Hofprediger hier thätig und der Gemeinde wohl bekannt und als Schulmann und Prediger hochgeschätzt, wird nächsten Sonntag in seine neue Stellung eingeführt werden.

Karlsruhe, 2. Juli. Die am 1. August zu eröffnende **badische Kunst- und Gewerbeausstellung**, veranstaltet von dem Karlsruher Gewerbeverein, gefördert von den Staats- und Gemeindebehörden, verspricht, an Großartigkeit und Reichhaltigkeit, die 1861 hier abgehaltene weit zu übertreffen und mit der schwäbischen Ausstellung zu Ulm von 1870 erfolgreich zu wetteifern. Die von 1100 hervorragenden Künstlern, Fabrikanten und Gewerbemeistern angemeldeten, meist verkäuflichen Gegenstände treffen in der ersten Hälfte Juli hier ein und werden theils in der rühmlich bekannten neuen Festhalle beim Bahnhofe, theils in entsprechenden Verbindungs- und Annexbauten vortheilhaft aufgestellt. Es sind 18 Gruppen vorgesehen: 1) Steine, Erden, Thonwaaren, Glas, 2) Metall-Verarbeitung, 3) Maschinen und Werkzeuge, 4) Wissenschaftliche Instrumente, 5) Musikinstrumente, 6) Nahrungs- und Genußmittel, 7) Chemikalien, 8) Textilindustrie, 9) Papier, 10) Leder- und Gummiwaaren, 11) Holzwaaren, 12) Kurzwaaren, 13) Bekleidung und Reinigung, 14) Druckerei und Photographie, 15) Künstlerische Betriebe, 16) Bau- und Ingenieurwesen, 17) Bildende Kunst der Gegenwart, 18) Schulwesen. Die Ausstellung ist vom 1. August bis 30. September täglich von 9 bis 6 Uhr geöffnet, Eintrittspreis Montag 1 ℳ 50 ₰, Mittwoch 60 ₰, an den übrigen Tagen 1 ℳ. Es werden zugleich 100,000 Loose à 2 ℳ mit 3000 Gewinnen im Gesammtwerthe von 150,000 ℳ, im Mindestwerthe von 10 ℳ und mit besonders schönen Haupttreffern, verkauft. Die Jury, welche goldene, silberne und bronzene Medaillen, sowie Ehrendiplome für Aussteller und Ehrenbriefe für Arbeiter vertheilt, wird unter Vorsitz des Großh. Handels-Ministerialraths von Stösser in der ersten Hälfte des August hier zusammentreten. Nach Vollendung der Aufstellung und Erscheinen des Katalogs behalten wir uns weiteren Bericht vor.

Triberg, 9. Juli. Wie das Echo vom Walde berichtet, brachten die letztvergangenen Nächte so ordentlich starke Fröste, wie solche seit vielen Jahren im Monat Juli nicht mehr vorgekommen sind. In Schonach, Schönwald und Furtwangen sollen die Kartoffeln an ungeschützten Lagen theilweise erfroren sein. Noch ist das heuer massenhaft gediehene Futter nicht überall eingebracht und schon beginnen die Viehpreise in merklicher Weise und damit im Zusammenhang auch die Fleischpreise zu steigen; so kostet hier ein Pfund Rindfleisch 73 Pf.

---

unendlich fade vorkamen, zu entschädigen. Doch betrachtete sie ihn immer nur von der Seite; denn wenn Auge auf Auge traf, so trieb es ihr unwiderstehlich die Gluth in's Gesicht, und sie war froh, daß die Musik so laut war, den sie meinte in solchen Momenten, man müsse ihr siedendes, glühendes Blut an ihr Herzchen pochen hören. Waren es die Thränen, die sie gestern in diesen dunklen Wimpern sah, war es der wehmüthige Ernst auf seinem Gesichte, was sie so rührte, hatte der Hofrath Recht mit dem Häkchen, die in gewissen Augen sitzen, und hatte sie zu tiefe Beobachtungen angestellt und war geangelt worden? — Nein! lächelte sie schelmisch vor sich hin, da hat es keine Noth! es ist ja nur das natürliche Mitleiden, was mich immer nach ihm hinsehen heißt!

Eilf Uhr war vorüber, es sollte noch eine Ecossaise vor dem Souper getanzt werden. Stürmisch drängten sich die Herren um das Wunderkind; aber Trotzköpfchen Ida blieb fest dabei, diesmal auszusetzen, und ließ die Herren ablaufen. Der Hofrath setzte sich zu ihr, und unwillkürlich waren sie wieder mitten im Gespräch über den Fremden.

„Ach, sehen Sie nur," sagte Ida mit der himmlischen Gutmüthigkeit ihres Engelköpfchens, „sehen Sie nur, ich meine er wird zusehends immer blässer, wenn er nur nicht krank wird." Der Hofrath fand ihre Bemerkung richtig, er zeigte ihr aber, wie dieser feste, heldenmäßige Körper nicht so leicht von einem Krankheitsanfall gestört werden könne; aber Ida wurde immer unruhiger, sie sah, wie Martinez die Lippen zusammenpreßte, als wolle er einen Schmerz verbeißen; der Ernst in seinem Gesicht wurde nach und nach zur Trauer, das Wehmüthige der thränenschwere Trübsinn in seinem Auge wurde immer unverkennbarer.

„O Gott, sehen Sie ihn nur an, guter Berner, ist mir doch als sollte ich zu ihm gehen und fragen: was fehlt Dir, daß Du nicht fröhlich bist mit den Fröhlichen? Wie gern wollte ich Alles thun, Dir zu helfen. — Der Mensch denkt's, Gott lenkt's!" Auch der Hofrath wurde jetzt unruhig, denn mit einem Ruck hatte sich der bleiche Fremde aufgerafft und stand nun in seiner ganzen Größe, in gebietender und doch graziöser Haltung da, aber sein Auge heftete sich furchtbar starrend nach der Saalthüre. Berner wollte eben aufstehen und zu ihm hin. —

Da öffnete sich die Thüre, ein alter, reichgekleideter Bedienter, derselbe, welchen Ida gestern gesehen, trat ein, ging auf den Fremden zu und neigte sich schweigend vor ihm. Dieser riß eine Uhr heraus, warf einen Blick auf sie und einen zweiten voll Wehmuth auf Ida herüber und verließ langsamen Schrittes den Saal.

Ehe noch der Hofrath seiner Nachbarin seine Vermuthungen über diesen sonderbaren Abzug mittheilen konnte, war die Ecossaise zu Ende. Der Präsident kam und führte ein liebes, holdes, wunderherziges Töchterchen zur Tafel.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Das „Berl. Tgbl." schreibt: Der Generalpostmeister Stephan scheint von den Wahrnehmungen, die er auf seinen jüngsten Inspections-Reisen gemacht hat, nicht überall sehr erbaut gewesen zu sein, denn er hat nach seiner jüngsten Rückkehr ein Cirkular an die Oberpostdirektionen erlassen, in welchem die Unzufriedenheit darüber scharfen Ausdruck findet. Die Oberpostdirektionen werden nämlich angewiesen, dahin zu wirken, daß der in einer Anzahl von Postanstalten mangelnde richtige Sinn für äußeren Anstand, Ordnung und Sauberkeit geweckt und erhalten werde. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß Unterbeamte, namentlich Hülfsboten und Postillione durch Mangel an Ordnung und Sauberkeit die Rücksichten auf den öffentlichen Dienst hintansetzen, außer der Kleidung muß auch der Haltung vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Das Aussehen der Postwagen und Postgeschirre, hauptsächlich der auf den Bahnhöfen befindlichen Posthandwagen sei mitunter wenig befriedigend. Bei Briefkästen wird die rechtzeitige Erneuerung des Anstrichs bezw. der Lakirung unterlassen. Um der Verschiedenartigkeit der Farbenanstriche entgegenzuarbeiten, sind den Oberpostdirektionen für einige der wichtigeren Gegenstände von Berlin aus bereits Farbentafeln als Muster geliefert worden. Was die Handhabung der Ordnung und Sauberkeit in den Diensträumen der Postanstalten selbst betrifft, so schärft die Verfügung ein, daß der Anstrich nicht verwittert und unansehnlich sein darf. Die Dienstzimmer dürfen mit Gegenständen nicht überladen sein, welche nicht an die Stelle gehören, in den Vorfluren der Post- und Telegraphenanstalten auf den zum Niederschreiben von Postanweisungen, Telegrammen u. s. w. für das Publikum bestimmten Pulten sind nicht selten unbrauchbare Tinte und schlechte Federn gefunden worden, während es doch von großer Wichtigkeit ist, daß dem Publikum nicht allein ordentliche Schreibzeuge mit großen reinlichen Tintenfässern geboten, sondern die Schreibzeuge auch täglich nachgesehen, die Tinte brauchbar erhalten, die Federn erneuert werden. Hierauf haben die Amtsvorsteher ganz besonders zu achten. Der Generalpostmeister spricht schließlich die Hoffnung aus, daß es nur dieser Anregung bedürfe, um Abhülfe, da wo es Noth thut, herbeizuführen.

— [**Amerikanisch.**] In Amerika — so gut wie in Deutschland — herrscht die gesetzliche Bestimmung, daß, wenn ein Angeklagter keinen eigenen Vertheidiger hat, ihm ein solcher ex officio gestellt wird. In einer letzthin stattgefundenen Gerichtsverhandlung in der großen Republick war nun ein Angeklagter des Diebstahls angeschuldigt und, da er sich keinen Vertheidiger angenommen hatte, ersuchte der Präsident der Verhandlung schnell einen Advokaten, demselben seinen Rechtsbeistand zu Theil werden zu lassen. Dieser acceptirt und der Präsident bittet ihn, sich mit dem Angeklagte einige Zeit zurückzuziehen, um ihn nach bestem Gewissen seine Rathschläge zu ertheilen. Er thut dies und nach zwanzig Minuten erst erscheint er wieder im Saale. „Wo ist der Gefangene?" fragte der Präsident. „Der Gefangene läßt sich empfehlen" antwortet der Advokat. „Der Präsident hat mir befohlen, ihm diejenigen Rathschläge zu ertheilen, die auf's Beste sein Interesse wahren würden und da er mir gestanden hat, daß er schuldig sei, so war ich der Ansicht, daß ich besten thäte, ihm den Rathschlag zu ertheilen, sich auf und davon zu machen. Mein Klient hat sich vollkommen meiner Meinung untergeordnet; er hat sich sofort auf und davon gemacht!" . . .

Vergebung von Straßenwartsstellen.

Nro. 1358. Auf der neuen Straße von Kenzingen nach Bleichheim soll in Gemarkung Wagenstadt und Bleichheim je ein Straßenwart angestellt werden.

Bewerber hierfür haben sich mit Vorlage ihrer Militär- Leumunds- und ärztlichen Zeugnisse und insbesondere Besitzer von Civilversorgungsscheinen mit Vorlage derselben längstens bis

Samstag den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr

zu melden, oder ihre Gesuche bis dahin schriftlich einzusenden.

Emmendingen, den 5. Juli 1877.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Fischer.

Bekanntmachung.

Nr. 1378. Hiermit wird bekannt gegeben, daß die Brücke über den Leopolds-Canal zwischen Kenzingen und Weisweil dem Verkehr wieder eröffnet ist.

Emmendingen, den 6. Juli 1877.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Fischer.

Ein praktisch erfahrener

Spinnmeister,

welcher sich durch 17jährige Thätigkeit in **Flachs-, Hanf- & Seilerwaarenfabriken** die besten Kenntniße angeeignet hat, im **Montiren der Maschinen** vollkommen sicher, mit der **Hand- & Maschinen-Hechelei** vertraut ist, wünscht seinen gegenwärtigen Posten zu verändern.

Gefl. Anträge unter **F. G.** 8411 bef. d. **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co., Stuttgart.**

Zum Waschen und Bügeln

für Kunden empfiehlt sich unter Zusicherung guter und billiger Bedienung

Emilie Sattler,
in der Oberstadt.

Oleanderbäume,

zwei große, blühende in Kübeln sind zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Blattes.

Schützen- Gesellschaft.

Sonntag, 15. Juli Nachm. 2 Uhr anfangend

Schiessen auf Feld

Einlage 10 ₰ per Schuß wozu Jedermann eingeladen ist.

Der Schießplan, welcher die nähern Bestimmungen enthält ist im Schießhause aufgelegt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne von der Gemarkung Sexau, Amt Emmendingen, ist Tagfahrt auf

Samstag den 28. Juli d. J.,

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Sexau abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 1. Juli 1877.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Bierbrauerei Karcher.

Nächsten Sonntag d. 15. d. M. Abends 6 Uhr

Produktion der hiesigen Feuerwehrmusik

Frühe Rosenkartoffeln

sehr gute bei

K. W. Sauter, Gärtner.

L. Schneider, Emmendingen

vormals Adlerwirth, jetzt wohnhaft bei Herrn Maler Ziebert in der Vorstadt, empfiehlt seine Weine in bekannter Güte:

	pr. 1/1 Fl.	pr. 1/2 Fl.
Markgräfler per Liter Mark 1.	— 80	— 40
„ Edelwein	1. —	— 50
Durbacher	1. 10	— 60
Glotterthaler	1. 20	— 65
Rheinweine.		
Erbacher	1. 40	— 75
Deidesheimer	1. 60	— 85
Marcobrunner	1. 75	— 90
Kloster Eberbacher	2. —	1. 5
Liebfrauenmilch	2. 50	1. 30
Riedesheimer Berg	3. —	1. 60
Steinberger Cabinet Auslese	5. —	2. 70
Rothweine.		
Zeller	1. —	— 55
Affenthaler	1. 20	— 65
Bordeaux Margaux	1. 50	— 80
„ Larose	2. —	1. 10
Veltliner	2. —	1. 10
Champagner.		
Rheinwein Mousseux	3. —	1. 90
Hochheimer	3. 50	2. 10
Leichter französischer Champagner	4. —	2. 40
Leichter französischer Champagner in 1/4 Flaschen Mark 1.		

Bester französ. Champagner bis zu ℳ 8 per Flasche, Sherry, Madeira, Malaga, Portwein, Porter, Pall-Ale in bester Qualität. Französische und spanische Verschnitt-Weine zu billigsten Preisen. Proben stehen zu Diensten; Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Mühlbach-Abschlag.

Auf Grund § 4 Absatz 1 der Mühlbachstatuten wird der Bachabschlag auf

Samstag den 14. Juli, Abends 6 Uhr

festgestellt u. während der Dauer desselben das Wasser zur unbeschränkten Wiesenwässerung
in der 1. Woche: dem Steckenhof und Runzgraben
in der 2. Woche: den Wiesen bis einschließlich der Gemarkung Niederemmendingen
in der 3. Woche: den unterhalb Niederemmendingen liegenden Gemarkungen
zugetheilt.

Die verehrl. Bürgermeisterämter werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen und darauf hinzuwirken, daß nach § 4 Absatz II und § 7 Absatz III. der Statuten, so lange der Bach abgeschlagen, die gründliche Reinigung des Bachbettes und ebenso während der ununterbrochenen Wässerungszeit eine möglichst zweckentsprechende Vertheilung des Wassers in den einzelnen Gemarkungen vorgenommen wird.

Emmendingen, den 1. Juli 1877.

Der Vorstand der Mühlbach-Commission

Rubin. Weisser.

Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus **83,000 Original-Loosen u. 43,500 Gewinnen.**
Haupttreffer: **450000, 300,000, 150,000, 75000, 50000, 2 à 40,000, 1 à 36,000, 3 à 30,000 Mark** u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 19. & 20. Juli 1877.

zu welcher ich Original-Loose

Ganze,	Halbe,	Viertel,	Achtel,
16 Mark	8 Mark	4 Mark	2 Mark

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende.

Jeder Spieler erhält Gewinnlisten **gratis**.

Wilh. Basilius,
Ober-Einnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in **Braunschweig.**

Gicht- und Rheumatismus,
deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.

Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leben zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verkorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entsanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Fertige Strohband
sind zu haben, bei
Karl Bührer jg.

Eichene Bohnenständle in jeder Größe sind vorräthig bei
Wilh. Scherberger, Kübler.

Keuch- (oder blauer) Husten.

Zur sofortigen Beseitigung der Gefahr ist der ärztlich empfohlene **Phenol** das vorzüglichste und wirksamste Mittel. Zu haben in Flaschen à 75 Pf., Mk. 1 und Mk. 1.25 bei **C. F. Rist in Emmendingen**

Emaillirtes
belgisches Kochgeschirr
empfiehlt
F. Bär Wittwe.

Glück und Segen bei Cohn!

bewährte sich wiederum ganz vorzüglich, denn jetzt, am **16.** Mai, wurde schon wieder, laut amtlicher Ziehungsliste, bei mir gewonnen und den glücklichen Gewinnern von mir baar ausbezahlt:

Das grosse Loos, nämlich die grosse Prämie von
252,400 Mark
auf No. 313,

und ebenso vor Kurzem
das grosse Loos, nämlich die grosse Prämie von
246,000 Mark
auf No. 456.

Ueberhaupt habe ich in dem letzten Jahre den bei mir Betheiligten die Summe von weit über

1 Million Mark,

und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen folgende großen Prämien meinen Interessenten laut amtlichen Ziehungslisten baar ausbezahlt: Mark
360,000, 270,000, 225,000, 182,000, 180,000, 156,000,
häufig **152,000, 150,000, 120,000** 2c. 2c., wodurch meine Firma mit Recht überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist.

Die von der resp. Landes-Regierung garantirte und interessante große Geld-Lotterie, in welcher die Gewinne im Ganzen
über 8 Millionen 490,000 Mark deutsche Reichsmünze
betragen, enthält nur 83,000 Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen im Ganzen 43500 Geldgewinne sicher gewonnen, nämlich:
1 großer Hauptgewinn und Prämie ev. 450,000 Mk., speciell Mk. 300,000, 150,000, 75,000, 50,000, mehrere Gewinne von 40,000, 36,000, 30,000, viele Gewinne von 24,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000 2c. 2c.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den
19. & 20. Juli d. J.
festgestellt, zu welcher
Ein halbes Original-Loos nur 8 Mk.,
Ein viertel Original-Loos nur 4 Mk.,
Zwei achtel Original-Loose nur 4 Mk.,
kosten. Man kann nach Belieben ein halbes oder ein viertel oder zwei achtel Originalloose, oder wenn gewünscht wird auch ein ganzes Originalloos bekommen. Diese mit dem Regierungswappen versehenen **Original-Loose** sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuß** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche **Gewinnliste** und die **Gewinngelder** sofort nach der Ziehung an jeden der bei **mir** Betheiligten **prompt** und **verschwiegen.** Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch **jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf **diese Originalloose** kann man auch einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Maculatur ist zu haben bei
A. Dölter.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 82. Samstag, den 14. Juli 1877.

Vom Orientkriege.

Kars ist entsetzt — Bajazid ist von den Türken genommen und die Russen sind zum größten Theil über die Grenze zurückgeworfen. Das sind die jüngsten bedeutlichen Nachrichten aus Asien, die zwar vorläufig aus türkischen Quellen stammen, aber die größte Wahrscheinlichkeit, völlig richtig zu sein, für sich haben. Eine kurze Depesche aus Konstantinopel vom 10. ds. meldet trocken und bündig: „Moukhtar Pascha hat sich nach den von demselben hier eingegangenen Nachrichten, eine Stunde vor Kars mit der Garnison von Kars vereinigt und ist in Kars eingerückt. Die Russen haben sich in der Richtung von Alexandrapol zurückgezogen." Eine zweite türkische Depesche der Abwechslung halber aus Pera datirt, besagt, daß der türkische Minister des Auswärtigen an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet hat: „Der Feind, der von der Division von Bajazid verfolgt wurde, ist über die Grenze getrieben, dieser Theil des türkischen Gebietes ist vollständig von Russen befreit. Die türkische Armee ist bis auf einige Minuten von der Grenze vorgerückt."

Als kleiner Trost für die Russen mag gelten, daß, wie Hirschs Bureau aus Tiflis erfährt, der gesammte vor Kars in Position gewesene Belagerungspark glücklich in Alexandrapol angelangt ist. Nicht ein einziges Stück soll in den Händen des Feindes geblieben sein.

Die allgemeine Lage der Kriegführung hat sich im Laufe der letzten Wochen auf den drei verschiedenen Kriegsschauplätzen wesentlich verändert: während an der Donau die Russen nach langen sorglichen Vorbereitungen mit großer Bravour und mit überraschendem Erfolge den Einmarsch in die Dobrudscha und in das mittlere Bulgarien ausgeführt haben, hat dagegen in Asien ihr bis dahin so rasches und glückliches Vorgehen unerwartet nicht blos einen Stillstand, sondern augenscheinlich einen Rückschlag erfahren, — in Montenegro aber haben die Türken nach den ersten anscheinend bedeutenden Erfolgen sich zum augenblicklichen Verzicht auf jede weitere Fortsetzung des Kampfes entschlossen.

Der Donauübergang der Russen bei Simnitza hat ununterbrochen fortgedauert, — und nach den ersten heftigen Kämpfen bei Sistowa haben die Türken keinen erheblichen Widerstand geleistet. Unter dem Schutze weit vorgeschobener Kavallerie-Abtheilungen rückten die Russen theils östlich auf Bjela vor, um den dortigen Uebergang über die Jantra, einen Nebenfluß der Donau, zu gewinnen, theils südlich auf Tirnowa, einen wichtigen Knotenpunkt für die weiteren Operationen im mittleren Bulgarien. Schon am 1. Juli wurde Bjela in Besitz genommen, am 6. folgte die (vom Telegraphen vorzeitig gemeldete) Einnahme von Tirnowa. Die Türken wurden dort von drei Seiten eingeschlossen und mußten den Platz räumen. Die Einnahme desselben ist für die Russen von großer Bedeutung, da hier die wichtigsten Uebergangsstraßen über den westlichen Balkan zusammenlaufen. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß die türkische Heeresleitung eine größere Entscheidung diesseits des Balkangebirges vermeiden und sich zunächst auf die Vertheidigung der Uebergänge desselben zurückziehen will.

Auch in der Dobrudscha sind die Russen, ohne weiteren Widerstand zu finden, bis an den Trajanswall vorgedrungen, von der christlichen Bevölkerung überall mit Begeisterung aufgenommen.

In Asien hat sich die Lage der Dinge für die Russen ebenso ungünstig gestaltet, wie sie an der Donau günstig ist. Man hat die militärischen Kräfte der Türken in Asien russischerseits augenscheinlich zu gering geschätzt und zur Bekämpfung derselben keine ausreichende Truppenmacht in's Feld gestellt. Ueberdies haben die Russen ihre Truppen auf zu weite Strecken zersplittert. Nach dem verunglückten Angriff auf das verschanzte Lager der der Türken bei Zewin war der linke Flügel der russischen Armee gefährdet und genöthigt, sich unter schwierigen und verlustreichen Kämpfen zurückzuziehen: ein Theil desselben hat sich, wie es scheint, auf russisches Gebiet zurückbegeben. Die Türken rücken dagegen mit dem größten Theil ihrer anscheinend in letzter Zeit verstärkten Macht auf Kars, um die Russen zum Aufgeben der Belagerung dieser Festung zu nöthigen. Mittheilungen aus Petersburg erklären die Rückwärtsbewegungen der verschiedenen russischen Abtheilungen in Armenien ausdrücklich damit, daß dieselben der Widerstandskraft des Feindes gegenüber, welche man unterschätzt hatte, zu schwach waren. Es sind sofort Anordnungen getroffen worden, um die Nachsendung größerer Truppenmassen nach Asien schleunigst zu bewerkstelligen. Einstweilen sind die Früchte des bisherigen, anscheinend so glücklichen Feldzuges, in Armenien verloren.

Der Krieg der Türken gegen Montenegro ist plötzlich abgebrochen worden, theils wohl wegen der großen Opfer, welche derselbe ohne entsprechende Erfolge forderte, theils und vorzugsweise, weil die türkische Heeresleitung die bisher gegen Montenegro kämpfenden Truppen mit größerem Nutzen gegen die Russen in Bulgarien verwenden zu können glaubt.

Baden.

Karlsruhe. Die Ernennung des Oberhofpredigers Doll zum Prälaten und die Uebertragung der Hofpfarrei an den Hofprediger Dr. Kalmis.

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.

Fortsetzung.

Die Kirche.

Der alte Küster am Münster zu Freiburg saß in dieser Nacht nach seiner Gewohnheit noch lange in seinem kleinen Stübchen; der Abendsegen war schon vor einer Stunde seiner Ehehälfte vorgelesen, er hatte sich jetzt hinter die alte Chronik gesetzt und las mit brummender Stimme halblaut vor sich hin, wie man den herrlichen, vierhundert Schuhe hohen Münsterthurm erbaut, und wie solches viel Zeit und Geld gekostet habe. Eben wollte die Alte den weiß und blau gestreiften Umhang der zweischläfrigen Himmelbettlade auseinanderschlagen, um ihren Ehezärter ermahnen, sein gewohntes Lager zu suchen, als man stark an den Fensterladen des niederen Parterrestübchens pochte. „Macht auf, Meister Küster! seid so gut und macht auf!" rief eine bescheidene, aber tiefe Stimme draußen. „Wird wohl ein Bote von einem Kranken sein," näselte der Küster, „der die Sacramente noch will." Er legte die Brille in's Chronikbuch, daß die Stelle nicht verblätterte, denn er hatte von dem Kalk gelesen, den man mit Wein angemacht habe, und hatte dabei unmuthig an das Dünnbier gedacht, das seine Ursula ihm, einem Nachkommen dieser Weinmaurer, tagtäglich vorsetzte.

Draußen schob er die mächtigen Schlösser und Riegel der Hausthüre auf, und herein trat ein kleiner ältlicher Mann in reichbordirtem Bedientenrocke. „Was soll's so spät?" fragte der Küster.

„Kamerad," antwortete der Bediente, indem er den Küster aus dem alten Hausgang in die wärmere Stube hineinzog, „Kamerad, wollt Ihr mir und noch Jemand einen Liebesdienst erweisen?" Zugleich legte er einen blanken harten Thaler auf den Tisch.

Der Küster wog den Thaler in der Hand, ließ ihn wieder auf den Tisch fallen, daß es einen wohllautenden Klang gab und sagte: „Wenn's Nichts gegen Amt und Gewissen ist, warum nicht?"

„So nehmt Eure Schlüssel," fuhr der andere fort, „und schließt die Münsterkirche auf."

„Jetzt in dieser Stunde?" rief die Alte mit Entsetzen. „Jetzt in dieser stürmischen Nacht? Geht nicht, Kamerad, so wahr ich — nein, es geht nicht, mich bringt kein Hund hinüber!"

„Bei Leibe," rief die Küsterin aus dem Bette und riß den Umhang zurück, daß man das ganze Paradiesgärtlein ihres geblümten Bettes übersehen konnte, „führe uns nicht in Versuchung. Alter, laß Dich nicht bethören, wer weiß, was draußen lauert?"

„Hätte nicht geglaubt, daß Ihr, ein so stattlicher Mann, unter dem Weiberregimente ständet," sprach der alte Diener. „Glaubt mir, es ist auch ein Gottesdienst, wenn Ihr mitgeht und bringt Euch guten Lohn." Noch einmal wog der Küster den Thaler auf der Fingerspitze und schien sich zu besinnen. „Es wird zwar gleich 12 Uhr brummen, und da ist es gar nicht geheuer drüben in der Kirche, denn ich weiß, was ich weiß, und habe gesehen, was ich gesehen habe, aber